Nr. 362. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 5. August 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im kaiserlichen Gesundheitsamt

erstatteten in einer Festsitzung am Dienstag, dem 3. August, Nachmittags die Mitglieder der zur Erforschung der Pest von Reichswegen nach Indien entsandten Kommission Bericht vor einer ansehnlichen Versammlung, unter der sich der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister Graf v. Posadowsky-Wehner, der Generalstabsarzt der Armee Dr. v. Coler, der Wirkliche Geheime Rath und Vizepräsident der deutschen Kolonialgesellschaft Sachsse, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten aus amtlichen und wissenschaftlichen Kreisen, darunter zahlreiche außerordentliche Mitglieder des Gesundheitsamts aus Berlin und von auswärts befanden. Auf Einladung des Direktors des Gesundheitsamtes, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrathes Dr. Köhler, übernahm der Geheime Medizinalrath Professor Dr. Gerhardt den Vorsitz, indem er darauf hinwies, daß das Reich sich die Bekämpfung der Seuchen zur Aufgabe gemacht habe, und daß seit Begründung des Gesundheitsamtes wiederholt zu diesem Zwecke Expeditionen ausgesandt worden seien, so bereits 1878/79 zur Erforschung der Pest nach Astrachan. Damals sei man dem Erreger der Pest bereits nahe gekommen, allein die Mittel der bakteriologischen Forschung seien noch nicht so weit entwickelt gewesen, um ihn feststellen zu können. Erst im Jahre 1894 sei der Pestbazillus von Professor Kitasato, der ein Schüler Robert Kochs gewesen ist, und gleichzeitig von einem Franzosen entdeckt worden. Die in diesem Jahre nach Bombay gesandte Kommission, deren Arbeiten in der letzten Zeit von dem inzwischen in besonderer Mission nach Ostafrika gereisten Robert Koch geleitet wurden, habe die Aufgabe gehabt, die Lebensbedingungen des Pestbazillus zu untersuchen und Maßregeln zur Bekämpfung und Verhütung der Seuche zu erforschen. Zweck der Versammlung sei, die Mitglieder der Kommission, die, reichbeladen mit Schätzen des Wissens, soeben in die Heimath zurückgekehrt sei, festlich zu begrüßen. Geheimer Medizinalrath, Professor Dr. Gaffky, der Führer der Kommission, erstattete Bericht über den Verlauf der Expedition und die Art der Untersuchungen, sowie über deren Hauptergebnisse, welche bereits in der Presse bekannt gegeben sind. Prof. Dr. Pfeiffer gab speziellen Bericht über das Verhalten verschiedener Thiere, namentlich der Hausthiere gegenüber dem Pesterreger und über die Immunisirungsversuche an denselben; Stabsarzt Dr. Dieudonné über die Versuche mit Heilserum und Privatdozent Dr. Sticker über die Diagnose und den Verlauf der Krankheit. Zum Schluß nahm Staatsminister Graf v. Posadowsky das Wort: Die Reichsregierung habe es für ihre Pflicht gehalten, beim diesjährigen Ausbruche der Pest in Bombay der Gefahr, die bei dem lebhaften Verkehr von Personen, Waaren und Nahrungsmitteln von dort nach Europa auch uns bedrohte, offen ins Auge zu sehen, und habe das Glück gehabt, Männer für die Expedition zu finden, welche durch ein hohes Maß von Sachverständniß und einen heiligen Eifer für ihre Aufgabe ausgezeichnet waren. Darum sei der von der Reichsregierung gethane Schritt erfolgreich gewesen und habe die Erkenntniß geschafft, wie und auf welchen Wegen dem Feinde zu begegnen, welche Vorbeugungsmaßregeln nothwendig seien. Die Mitglieder der Kommission hätten bei ihrem gefährlichen Unternehmen nicht nur eine That des Muthes, sondern, was noch mehr sei, auch eine nützliche That verrichtet und damit dem Vaterlande wie der Menschheit einen Dienst geleistet. Es sei ihm, dem Redner, Bedürfniß, ihnen dafür in diesem Kreise angesehener Männer den Dank des Vaterlandes und der Reichsregierung auszusprechen.

Aus dem Reiche.

Wie aus Kiel gemeldet wird, arbeitete der **Kaiser** gestern Vormittag längere Zeit mit dem Botschafter v. Bülow und nahm dann militärische Meldungen entgegen. Gestern Abend 8 Uhr verließ das Kaiserpaar an Bord der „Hohenzollern“, begleitet vom Kreuzer „Gefion“, unter dem Salut der im Hafen liegenden Kriegsschiffe und der Strandbatterie Friedrichsort, Kiel und wird am 7. d. M. Vormittags zum Besuche des Zarenpaares auf der Rhede von Kronstadt eintreffen. In Marinekreisen verlautet, der Kaiser werde am 15. August in der Danziger Bucht den Schießübungen der Manöverflotte beiwohnen. Der Besuch des Kaiserpaares und des italienischen Königspaares in Wiesbaden erfolgt am 7. September. Der Dichter Josef Lauf ist hier eingetroffen, um Vorbereitungen für ein Begrüßungsfestspiel zu treffen, das hauptsächlich für das italienische Königspaar bestimmt ist. Für die Dauer der Reise des Kaisers und des begleitenden Geschwaders nach Kronstadt wird in Memel ein Depeschenboot stationirt, das den Kurierdienst versieht. Zunächst ist zu dieser Funktion das Torpedoboot „S 77“ (Kommandant Lieutenant z. S. Dewitz) nach Memel beordert. Später soll das Torpedoboot „S 28“ (Kommandant Lieutenant z. S. Karpf), das zunächst in Stolpmünde stationirt ist, zu demselben Zwecke in Memel eintreffen. — **Fünf pensionirte Generale** der preußischen Armee begehen heute den Tag, an dem sie **vor 60 Jahren** in die Armee getreten sind. Dies sind General der Kavallerie z. D. v. Barby, der Generallieutenant z. D. v. Pannwitz und die Generalmajors z. D. v. Bernuth, v. Leslie und Freiherr v. Reitzenstein. — Zum diesjährigen **Manöver des Gardekorps,** das von Frankfurt a. O. ausgeht, rückt die Kavallerie bereits am 30. August aus, um ins Manövergelände zu marschiren, und kehrt ebenso in mehreren Tagemärschen zurück, so daß sie erst am 26. September in ihren Garnisonen wieder eintrifft. — Zum **Rektor der Breslauer Universität** ist für das nächste Studienjahr der Geheime Regierungsrath Professor Dr. Förster, ein Altphilologe, gewählt worden. — Wie die „Elberfelder Zeitung“ meldet, hat sich **Staatsminister Thielen** mit der Wittwe des verstorbenen Bankiers Robert Wichelhaus in Elberfeld verlobt. — Die Mainzer Blätter veröffentlichen folgende Notiz: „Veranlaßt durch die ungünstigen Ernten in Rußland und Ungarn sind die **Getreide- und Mehlpreise** in den letzten Wochen bei uns ganz bedeutend in die Höhe gegangen.“ In Bezug darauf wird dann weiter bemerkt, daß vom kommenden Sonntag ab die Mainzer Bäckermeister einen Preisaufschlag eintreten lassen müßten, da die gegenwärtig zu zahlenden Preise für Getreide und Mehl in keinem Verhältniß zu den Brodpreisen stünden. — Dem katholischen **Pfarrer Hechmann in Mieltschin,** der bei einem Waldfeste bei dem vom Bürgermeister ausgebrachten Kaiserhoch sitzen geblieben war und auch nicht in das Hoch eingestimmt hatte, ist der „Pos. Ztg.“ zufolge die Erlaubniß zur Ertheilung des Religionsunterrichts in den Schulen von der Bromberger Regierung entzogen worden; außerdem hat die Staatsanwaltschaft gegen ihn und den katholischen Hauptlehrer Sell das Strafverfahren eingeleitet. — Der „Deutsch. Postztg.“ zufolge hat in Darmstadt der Postrath Mannick den Mitgliedern des **Postassistentenverbandes,** die auf der Oberpostdirektion beschäftigt waren, eröffnet, daß sie sämtlich binnen Kurzem versetzt würden, wenn sie nicht aus dem Verbande ausscheiden würden; denn, so sagte der Herr Postrath, „Leute, welche dem Verbande angehören, sind nicht würdig, in diesen Vertrauensstellungen bei der Ober-Postdirektion belassen zu werden“. Sofort wurden denn auch drei Mitglieder versetzt, unter denen sich auch der erste Schriftführer befand. Einige Tage später wurden noch sechs Mitglieder wegen ihrer Zugehörigkeit zum Verbande vernommen und aufgefordert, aus dem Verbande auszutreten.

Deutschland.

Berlin, 5. August. Mit der Ernennung des Staatsministers von Köller zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ist die erste der verschiedenen schwebenden Oberpräsidentenfragen gelöst. Wie erinnerlich, schied Herr von Köller aus seinem Ministeramte und damit von der Seite des Fürsten Hohenlohe, den er auf dem Wege von Straßburg nach Berlin begleitet hatte, nach Erklärungen des Letzteren im Reichstage in Folge von Mißhelligkeiten, die sich an Meinungsverschiedenheiten geknüpft hatten. Gemeint waren damit wohl abweichende Meinungen innerhalb des preußischen Staatsministeriums über die auch heute noch nicht zur Verabschiedung gelangte Militärstrafgesetznovelle. Durch das Fiasko, welches Herr von Köller mit seinem Vorgehen gegen sozialdemokratische Führer auf Grund des preußischen Vereinsgesetzes machte, gab er die Veranlassung zu dem Versprechen des Reichskanzlers, den Versuch zu machen, den § 8 des preußischen Gesetzes aufzuheben, ein Versuch, der am 24. Juli im preußischen Abgeordnetenhause vorläufig zu Grabe getragen worden ist. Herr von Köller ist heute 56 Jahre alt; sein Bruder ist bekanntlich der Präsident des Abgeordnetenhauses. Als Landrath des Kreises Kammin war er konservativer Reichstagsabgeordneter, auch im vierten Berliner Wahlkreise kandidirte er in der Zeit der „Berliner Bewegung“. 1887 bis 1890 war er Polizeipräsident in Frankfurt a. M., darauf bis zum Jahre 1894 Unterstaatssekretär des Innern in den Reichslanden, um nunmehr nach zweijähriger Wartezeit wieder in den Staatsdienst einzutreten. Er wollte, als er Berlin verließ, ein Staatsamt nur wieder annehmen, wenn inzwischen gewisse Personalveränderungen in der Regierung stattgefunden hätten. Der dänischen Agitation in Nordschleswig wird der neue Oberpräsident sicher kräftig entgegentreten; wie er sich sonst zu der freiheitlich gesinnten Bevölkerung dieser Nordmark des Landes stellen wird, bleibt abzuwarten.

Die „Nat.-Lib. Korr.“ schreibt: „Die Ernennung des früheren Ministers des Innern von Köller zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein wird nun amtlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Es werden dadurch die Erinnerungen wach an unwidersprochene aber auch unbestätigt gebliebene Mittheilungen antisemitischer Organe, wonach Herr v. Köller verschiedene nunmehr vollzogene Personalveränderungen in der Regierung als Vorbedingung für die Wiederannahme eines Staatsamtes gemacht und daß die eigentliche Ernennung bereits seit einigen Wochen vollzogen sei. Aus seinem Ministeramte ist Herr v. Köller ausgeschieden, der seinerzeit im Reichstag abgegebenen Erklärung des Fürsten Hohenlohe zufolge nicht wegen Meinungsverschiedenheiten, sondern in Folge von Mißhelligkeiten, die sich an Meinungsverschiedenheiten geknüpft hatten.“ Die Zeugenaussagen im Prozeß Tausch haben das Nähere an die Oeffentlichkeit gebracht.

— In einem längeren Artikel zur „Politik der Verstimmungen“ schreibt die „Magd.-Ztg.“:

Wir möchten zwei Worte in Erinnerung rufen, die Fürst Bismarck nach seiner Entlassung bei gegebener Gelegenheit gethan hat. Es war am 18. Juni 1893; die Mecklenburger waren zu ihm nach Friedrichsruh gekommen; er sagte zu ihnen: „An der Grenzlinie zwischen Heimathsgefühl und Vaterlandsgefühl zu rütteln, halte ich nicht für nützlich, sondern gefährlich, und ich glaube, daß Derjenige, der es thut, nicht viel zu thun, aber viel Muße haben muß, um allerlei Experimente zu machen.“ — Das zweite Mal war der 11. August desselben Jahres, in Kissingen, als sechshundert Mitglieder des baierischen Volksschullehrervereins dorthin kamen und Fürst Bismarck ihnen zurief: „Der Partikularismus ist durch die Vervielfältigung höfischer wie parlamentarischer Bildungsstellen im nationalen Konto ein werthvoller Saldo, das keine Gefahr, sondern eher eine Stütze für unser Zusammenhalten ist. Mit dem Partikularismus verbindet sich Treue und Anhänglichkeit an eine einzelne Dynastie, und das ist nothwendig. . . . In dieser Zusammengehörigkeit sind wir so fest verwachsen, daß es schwer sein wird, uns auseinander zu bringen, und selbst, wenn Mißgriffe in der Politik gemacht werden sollten, so werden die einzelnen Stämme sich darob nicht bekriegen, sondern diese Mißverständnisse auszugleichen sich bemühen. Wir sollen, wo es nothwendig ist, zusammengehen, sonst aber nachsichtiger gegen die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Staaten sein, in denen diese groß geworden sind und sich wohl befinden.“

Hält man sich diese Mahnungen in Erinnerung, dann wird einerseits die gereizte Behandlung aller der Fragen, die jetzt von den Drahtziehern des einseitigen, zentrifugalen Partikularismus verwerthet werden, anderseits aber auch die Beurtheilung der Bedeutung dieser Bestrebungen bald einer ruhigen Betrachtung weichen, und damit ist schon ein Erhebliches gewonnen. Dann wird man den Ausspruch des Führers der würtembergischen Demokratie nehmen, wie er ist, also eine Interjektion, wie man sie bei Herrn Payer und seinen Leuten, die man im Reichstage in der Regel nicht findet, eben gewöhnt ist. Aehnlich haben sie sich ja auch gerirt, als Kaiser Wilhelm I. regierte und der eiserne Kanzler die Hand am Steuer hatte — und „sie können es sich leisten“, da ihnen das deutsche Reich, militärisch gestützt zu zwei Drittel auf das preußische Kontingent, Sicherheit und Muße läßt, ihre brodlosen Experimente fortzusetzen. Ebensowenig wird man Herrn Dr. Sigl anders nehmen, als er in patriotischen baierischen Kreisen genommen wird, wo man ihm eine Art „Narrenfreiheit“ auch über den Aschermittwoch hinaus einräumt. Mehr als die baierisch-offiziöse Abweisung seiner Berufung auf die hohe Stelle hat uns ein Blick in die Nummern seines Hetzorgans überzeugt, worin er darüber sich ausließ. Denn in denselben Nummern standen auch die parlamentarisch nicht zu qualifizirenden Bemerkungen über den Aufenthalt der Kaiserin in Tegernsee, zur selben Zeit, wo sie Gast des Prinzregenten in München war. Deutlicher konnte nicht bekundet werden, was von der Berufung des Propheten der neuen „baierischen katholischen antiborussischen Volkspartei“ auf die hohe Stelle zu halten war.

— Ueber den Adel auf den deutschen Universitäten wird in der „Voss. Ztg.“ eine interessante statistische Zusammenstellung mitgetheilt. Unter den 30 932 Studenten in sämtlichen deutschen Universitäten sind 836 adlig (wobei die Zahl eher etwas zu hoch als zu niedrig gegriffen ist, da manche Namen mit nur scheinbar adeligem Prädikate dem Adel zugezählt worden sind), von denen 172 auf die Ausländer und 664 auf die Deutschen, von diesen wiederum 427 auf Preußen allein entfallen. Natürlich steht die Jurisprudenz mit 260 als die vornehmste Wissenschaft an der Spitze, in großem Abstande folgt darauf die Medizin mit 46, die Landwirthschaft mit 28, die philologisch-historischen Fächer mit 27, die mathematisch-naturwissenschaftlichen mit 24, die evangelische Theologie mit 13, die Pharmazie mit 12, die Kameralien mit 10, die katholische Theologie mit 4 und endlich die Zahnheilkunde mit 3. Von den 16 604 Preußen, die im Ganzen an den deutschen Universitäten sich gegenwärtig Studien halber aufhalten, bilden somit die Adeligen einen Bruchtheil von 2,6 Prozent, bei den preußischen Juristen (4473) macht der Adel 5,8 Prozent aus, bei den Philologen und Historikern (1757) nur 1,5, bei den Mathematikern und Naturwissenschaftlern (1657) 1,4, bei den Medizinern (4551) knapp 1 und bei den evangelischen Theologen (1575) nur 0,8 Prozent. — Diesen Ziffern wird der Adel in der Verwaltung gegenübergestellt. In der preußischen Verwaltung des Innern stehen im Ganzen 527 Adelige den 862 Bürgerlichen gegenüber, somit 37,9 Prozent Adelige und 62,1 Prozent Bürgerliche. Dabei ist dann weiter sehr interessant, wie sich das Prozentverhältniß bei den einzelnen Rangstufen verschieden gestaltet: von den Regierungsassessoren sind 32 Prozent adelig und 68 Prozent bürgerlich, von den Regierungsräthen, auf denen die eigentliche Arbeit ruht, sind nur 17,7 Prozent adelig und 82,3 Prozent bürgerlich, von den Oberregierungsräthen 34,4 gegen 65,6, bei den Landräthen sind 52,8 Prozent adelig gegenüber 47,2 Prozent bürgerlich, von den Regierungspräsidenten sogar 76,5 gegen 23,5 Prozent. Und, was man sich diesen Zahlen gegenüber immer wieder schwarz auf weiß vor Augen stellen muß: auf der Grundfläche dieser ganzen hierarchischen Pyramide haben wir bei den Studenten der Rechtswissenschaft, aus denen alle diese Kategorien (mit Ausnahme der Landräthe, die zum Theil aus unstudirten Gutsbesitzern, ehemaligen Offizieren und dergleichen bestehen) hervorgehen, nur 5,8 Prozent Adelige gegenüber 94,2 Prozent Bürgerlichen gefunden! Da ist es doch eigentlich eine Beleidigung für den gesunden Menschenverstand, wenn man diesen Zahlenverhältnissen gegenüber von konservativer Seite immer noch die Behauptung ruhig anhören soll, daß bei Besetzung dieser politisch wichtigsten, angenehmen und vielbegehrten Stellungen eine auffallende, unberechtigte Bevorzugung des Adels nicht vorliegt.

Belgien.

Brüssel, 4. August. Der internationale Frauenkongreß, welcher im Vorjahre in Paris zahlreiche Zwischenfälle hervorrief, versammelte heute im hiesigen Akademiepalast etwa 300 Delegirte aus Deutschland, Frankreich, England, Rußland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Belgien, Holland und Schweden. Anwesend waren Frau Lina Morgenstern, Frau Proelß und Frau Stritt. Die drei deutschen Vorkämpferinnen der Frauenrechte berichteten über den Stand der Frauenfrage in Deutschland. Die russischen Delegirten überreichten ein Memorandum über die traurige Lage der russischen Frauen.

Italien.

Papst Leo XIII. hat die dreihundertjährige Gedächtnißfeier des seligen Petrus Canisius, bekanntlich des ersten deutschen Schülers Ignaz Loyolas und Begründers der Jesuitenordens-Niederlassungen in Deutschland, — dazu benutzt, um ein Rundschreiben an die deutschen, österreichischen und schweizerischen Episkopate zu richten. Papst Leo verbreitet sich in diesem Rundschreiben über die Wichtigkeit eines im katholischen Sinne geleiteten und durchgeführten Unterrichts und einer von katholischem Geiste erfüllten Wissenschaft. Im Laufe seiner geschichtlichen Erörterungen verweist der Papst auf die deutsche Reformation und kommt dabei zu folgendem Schlußergebniß:

„Ihr wisset ja auch, ehrwürdige Brüder, daß, wenn etwas für uns eine Herzensangelegenheit gewesen, dieses der richtige und gesunde Unterricht der Jugend war, und daß wir für denselben, so viel es an uns lag, allüberall Vorsorge getroffen haben. Jetzt aber benutzen wir freudig den gegenwärtigen Anlaß und stellen allen Denen, welche im Lager der Kirche Christus ihre Waffen weihen, in dem seligen Petrus Canisius das Muster eines unermüdlichen Führers vor Augen, auf daß sie, wohl erwägend, daß mit der Rüstung der Gerechtigkeit auch die der Wissenschaft zu verbinden sei, für die Sache der Religion um so kräftiger und erfolgreicher einzustehen vermögen. Was für eine gewaltige Aufgabe der seinem Glauben im tiefsten Grunde der Seele ergebene Mann auf sich genommen, als er für die Sache der Kirche wie der weltlichen Rechtsordnung in die Schranken trat, sieht Derjenige leicht ein, welcher den Zustand Deutschlands zur Zeit, in der Luther zuerst die Fahne des Aufruhrs erhob, ins Auge faßt. Die Sitten waren entartet und verfielen mit jedem Tage mehr, womit dem Irrthum Thür und Thor geöffnet war; der Irrthum hinwiederum steigerte die Sittenverderbniß bis zum Aeußersten. In Folge dessen fielen nach und nach Manche vom katholischen Glauben ab, und allmälig verbreitete sich das unheilvolle Gift fast durch alle deutschen Länder, schließlich theilte es sich Menschen jeden Standes und jeglicher Lebensstellung mit. Es kam so weit, daß sich bei Vielen die Meinung bildete, die Religion sei im deutschen Reiche dem Untergange nahe, und es gäbe kaum noch ein Mittel, die Krankheit zu heilen. In Wahrheit wäre es um die höchsten Güter geschehen gewesen, hätte Gott nicht schleunige Hülfe gesandt. Wohl fanden sich in Deutschland noch Männer, welche dem alten Glauben treu anhingen und durch Wissenschaft und Eifer für die Religion hervorragten, wohl standen noch die Fürsten aus dem Hause Baiern und Oesterreich und namentlich der römische König Ferdinand I. fest, entschlossen, die katholische Religion mit aller Kraft zu schützen und zu vertheidigen. Aber eine neue und weitaus die entschiedenste Hülfe brachte Gott dem gefährdeten deutschen Reiche durch die damals gerade zur rechten Zeit entstandene Gesellschaft des heiligen Vaters Ignatius von Loyola, welcher, als Erster unter den Deutschen, sich der selige Petrus anschloß.“

Luther als Haupt und Quelle des Aufruhrs; der Abfall von der entarteten Papstkirche eine Folge der bis zum Aeußersten „durch den Irrthum“ gesteigerten Sittenverderbniß und Errettung des gefährdeten deutschen Reiches durch den damals zur rechten Zeit entstandenen „Orden Jesu“ — das ist die päpstliche und natürlich unfehlbare Auffassung vom Wesen der kirchlichen Reformation! Wer's nicht glaubt — anathema sit, der sei in Bann gethan! —

Dänemark.

Die Braut des Prinzen Christian, des dereinstigen Thronerben Dänemarks ist nach einer prachtvollen Ueberfahrt in Begleitung ihrer Mutter, der jugendschönen Wittwe Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin und ihres Bruders, des Großherzogs, in Kopenhagen eingetroffen. Ihr Verlobter war ihr schon entgegengefahren, und stellte sie den königlichen Großeltern und dem kronprinzlichen Paare vor, die mit allen Kindern die Braut des ältesten Sohnes empfingen. Herzogin Alexandrine schien sehr bewegt, als die dänische Familie sie so herzlich willkommen hieß. Auf der Fahrt nach Charlottenlund wurde das Brautpaar von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Die Vermählung soll nun doch schon, trotz der Trauer um den Vater der Braut, Ende des Jahres erfolgen.

Von der Marine.

Mit Flaggenparade ist gestern die zweite Torpedoboots-Flottille in Dienst gestellt worden, und zwar: in Kiel: Torpedo-Divisionsboot „D 1“, Flottillen-Fahrzeug für die zweite Torpedoboots-Flottille, Flottillen-Chef Korvetten-Kapitän von Colomb; „C“-Torpedoboots-Division: Torpedo-Divisionsboot „D 3“, Kommandant und Divisions-Chef Kapitän-Lieutenant Kutter; Torpedoboote „S 33“, „S 34“, „S 35“, „S 36“, „S 38“, „S 40“. In Wilhelmshafen: „D“-Torpedoboots-Division: Torpedo-Divisionsboot „D 8“, Kommandant und Divisions-Chef Kapitän-Lieutenant Hipper; Torpedoboote „S 67“, „S 68“, „S 70“, „S 71“, „S 72“, „S 73“.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. August. Die Abstempelung der Schuldverschreibungen der vierprozentigen Reichsanleihe und der dazu gehörigen Zinsscheine und Zinsscheinanweisungen findet bei den Abstempelungsstellen außerhalb Berlins nur noch bis zum 31. August d. J. statt. Die Inhaber solcher Effekten werden daher von der Reichsschuldenverwaltung aufgefordert, dieselben ungesäumt an die ihnen zunächst gelegene der in der Bekanntmachung vom 8. April d. J. bezeichneten Abstempelungsstellen zum Zwecke der Abstempelung einzureichen. Nach dem 31. August d. J. findet die Abstempelung ausschließlich bei der königlichen preußischen Kontrolle der Staatspapiere in Berlin, Oranienstraße 92—94, statt.

— Der praktische Arzt Dr. med. Gutknecht in Köslin ist zum Kreisphysikus des Kreises Bütow ernannt worden.

— Die Zehnmarkstücke sind zur Zeit sehr knapp. Eine Bekanntmachung der Hauptkasse der Reichsbank besagt, daß Zehnmarkstücke vorläufig nicht ausgegeben werden können, ebensowenig hat sie die Post zur Verfügung, um sie in den Verkehr bringen zu können.

— 25 Jahre hat der in Stettin vortheilhaft bekannte Feuerwerker Herr G. Haack nun bereits dem Dienste der Pyrotechnik gewidmet und hat sich darin einen Ruf in der ganzen Provinz erworben. Um dies eigenartige Jubiläum auch in eigener Weise zu feiern, wird derselbe in nächster Woche auf dem Westendsee ein großes Land- und Wasserfeuerwerk abbrennen, welches die neuesten Effekte der Pyrotechnik bringen und einen Umfang annehmen wird, wie bisher keine derartige Veranstaltung hierselbst.

— In Folge der anhaltend ungünstigen Witterung waren die Aussichten der Ostseebäder für die 2. Saison recht trübe, seit aber klares Wetter eingetreten ist und voraussichtlich auch anhalten wird, hat sich die Lage geändert. Die nach den Bädern fahrenden Dampfer sind wieder dicht besetzt und die Anfragen nach Wohnungen haben sich gemehrt. Für diejenigen, welche noch einen kurzen Aufenthalt an der See nehmen wollen, sei aber bemerkt, daß gegenwärtig überall noch Quartiere zu haben sind und zwar zu sehr mäßigen Preisen. In Swinemünde sind in dieser Saison bereits über 8000 Badegäste amtlich gemeldet, 2000 mehr als im Vorjahr; es hat den Verkehr von Kolberg erreicht, woselbst bis gestern 8006 Badegäste gezählt sind.

* Vermißt wird seit dem 2. August der bei einem Meister in der kleinen Wollweberstraße beschäftigte 14 Jahre alte Schuhmacherlehrling Georg Hefke. Der Junge war wegen einer Unredlichkeit vom Meister abgestraft worden, und glaubt der Vater deshalb, daß sein Sohn sich ein Leid angethan habe.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise aufgestellt: Freitag: „Gasparone“, dazu Doppel-Konzert und Illumination. Sonnabend: Kleine Preise: „Der Bettelstudent“. Sonntag: „Eine Nacht in Venedig“.

Bellevue-Theater.

Zu seinem gestrigen Benefiz hatte Herr Ober-Regisseur Willy Werthmann eine Aufführung von Blumenthals „Probepfeil“ gewählt und der zahlreiche Besuch bewies, daß die Wahl eine glückliche war. Interesse gewann die Vorstellung noch durch die Mitwirkung von Frl. Stefi Swoboda, welche die Rolle der „Hortense“ übernommen hatte. Frl. Swoboda hat fast zwei Jahre lang die Bühne nicht mehr betreten und diesem Umstand war es wohl zuzuschreiben, daß ihr Spiel im 1. Akt eine große Befangenheit zeigte, aber bald schwand dieselbe und besonders im 2. und 3. Akt entwickelte die Künstlerin alle die Vorzüge, welche wir früher so oft rühmen konnten, auch bewies dieselbe, daß sie ihr herziges Lachen noch nicht verlernt hat. Lebhafter Beifall lohnte ihr Spiel, auch fehlte es an den unvermeidlichen duftigen Blumengrüßen nicht. Der Benefiziant gab den „Baron Leopold v. d. Egge“ und bot darin eine sehr gelungene Leistung, welche bei einer humorvolleren Darstellung noch gewonnen hätte. Natürlich fehlte es ihm auch nicht an den obligaten Blumenspenden. Der „Salon-Zigeuner“ Krasinsky fand durch Herrn Kirchner charakteristische Darstellung, Herr Kienscherf suchte die seinem Fach etwas fern liegende Partie des „Rittmeisters Dedenroth“ durch Humor zu beleben und es gelang ihm auch recht wirksam, bei Frl. Petersen (Beate) vermißten wir den frischen Ton, welcher sonst ihre Darstellung auszeichnete.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

C **Stargard,** 4. August. Der hiesige Turnverein, welcher fortgesetzt eine erfreuliche Entwickelung zeigt, wird am Sonntag in einem großen Schauturnen Proben seines Könnens ablegen, besonders werden Freiübungen, Gerätheturnen, Keulenschwingen und Stabübungen vorgeführt werden.

** **Daber,** 4. August. Der neue Lehrer-Besoldungsplan ist nun auch für unsere Stadt festgestellt. Das Grundgehalt beträgt 1000 Mark; die neun Zulagen erreichen die Höhe von je 120 Mark. Die Miethe beträgt aber nur 150 Mark. Das Rektorgehalt setzt sich zusammen aus einem Grundgehalt von 2000 Mark, aus 300 Mark Miethe und aus denselben Zulagen, wie sie die Lehrer haben. Für den Organisten ist das Grundgehalt um 700 Mark erhöht.

H **Pasewalk,** 4. August. Aus Anlaß seines heutigen 70. Geburtstages wurde Herr Ed. Houdelet, ein um die städtische Verwaltung verdienter Bürger, zum Rathsherrn ernannt und ihm ein darauf bezügliches Diplom von einer Deputation der städtischen Behörden überreicht. Außerdem wurden dem allgemein beliebten Geburtstagskinde zahlreiche Ovationen zu Theil.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps. Sofort, Bredow (Oder), Gemeinde-Vorstand, Nachtwächter und Gemeindearbeiter. Anforderung: persönliche Vorstellung, Nüchternheit, bestimmtes sicheres Auftreten, Anstellung auf Kündigung, Gehalt 540 Mark, Pensionsberechtigung ist mit der Stellung nicht verbunden. — 1. Oktober 1897, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königliche Eisenbahn-Direktion in Bromberg, 2 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichensteller-Dienst. Anforderung: Bewerber dürfen das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, müssen körperlich gesund, rüstig und gewandt sein, namentlich ein ausreichendes Hör-, Seh- und Farbenunterscheidungsvermögen besitzen; sie müssen die Gegenstände des Volksunterrichts kennen, insbesondere in deutschen und lateinischen Buchstaben Gedrucktes und Geschriebenes lesen, deutsch leserlich schreiben, sowie in den 4 Grundarten mit ganzen benannten Zahlen rechnen können, Probezeit 6 Monate, nach deren Ablauf zugleich die Prüfung zum Bahnwärter abgelegt werden muß, Anstellung nach bestandener Prüfung auf 1-monatige Kündigung, Gehalt zunächst je 700 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 900 Mark; bei vorhandener Geeignetheit und das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Weichensteller und Weichensteller 1. Klasse erfolgen; außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, beziehen die Weichensteller 800 bis 1200 Mark und die Weichensteller 1. Klasse 1000 bis 1500 Mark Jahresgehalt, vor der Annahme ist eine Vorprüfung abzulegen, in welcher die Bewerber darzuthun haben, daß sie die nothwendige allgemeine Vorbildung, insbesondere die oben bezeichneten Kenntnisse besitzen; die Vorprüfung erfolgt bei der vom Wohnorte der Bewerber zunächst erreichbaren Eisenbahn-Direktion oder -Inspektion, welche den Bewerbern bezeichnet werden wird; für die Reise dorthin wird freie Fahrt auf den unter königl. preußischer Verwaltung stehenden Bahnen und auf den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen bewilligt; der Bewerbung sind beizufügen ein beantworteter Fragebogen und ein von einem Bahnarzt der Staatseisenbahn-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinalbeamten ausgestelltes Zeugniß, zu welchem Vordrucke beim Zentralbureau der königl. Eisenbahn-Direktion zu erbitten sind, ferner die im Fragebogen bezeichneten Ausweise. — 1. September 1897, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt,

königl. Eisenbahn-Direktion in Stettin, 3 Portiers für den Stationsdienst. Anforderung: Bewerber dürfen das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, müssen körperlich gesund, rüstig und gewandt sein, namentlich ein ausreichendes Hör-, Seh- und Farbenunterscheidungsvermögen besitzen; sie müssen die Gegenstände des Volksunterrichts kennen, insbesondere in deutschen und lateinischen Buchstaben Gedrucktes und Geschriebenes lesen, deutsch leserlich schreiben, sowie in den 4 Grundarten mit ganzen benannten Zahlen rechnen können, Probezeit 6 Monate, nach deren Ablauf zugleich die Prüfung zum Portier für den Stationsdienst abgelegt werden muß, Anstellung nach bestandener Prüfung auf 1monatige Kündigung, Gehalt zunächst je 800 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Portier 800 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann; das Jahresgehalt der etatsmäßigen Portiers steigt von 800 bis 1200 Mark, im Uebrigen wie bei den Anwärtern zum Bahnwärter- und Weichenstellerdienst. — Sofort, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Stettin, 2 Bureaudiener. Anforderungen: Bewerber dürfen das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, müssen körperlich gesund, rüstig und gewandt sein, namentlich ein ausreichendes Hör-, Seh- und Farbenunterscheidensvermögen besitzen, sie müssen die Gegenstände des Volksunterrichts kennen, insbesondere in deutschen und lateinischen Buchstaben Gedrucktes und Geschriebenes lesen, deutsch leserlich schreiben, sowie in den 4 Grundarten mit ganzen benannten Zahlen rechnen können, Probezeit 3 Monate, nach deren Ablauf zugleich die Prüfung zum Bureaudiener abgelegt werden muß, Anstellung erfolgt nach bestandener Prüfung auf einmonatliche Kündigung, Einkommen zunächst je 1000 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bureaudiener steigt von 1000 bis 1500 Mark, vor der Annahme ist die vorher angegebene Vorprüfung abzulegen. — Sofort, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahndirektion in Stettin, 10 Bahnsteigschaffner. Einkommen zunächst je 800 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnsteigschaffner 800 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnsteigschaffner steigt von 800 bis 1200 Mk. Im Uebrigen wie vorher. — 1. Oktober bezw 1. November 1897, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahndirektion in Bromberg, 2 Anwärter für den Weichenstellerdienst. Bedingungen wie oben. — Sofort, Distriktsamt Tarkowo, Kreis-Ausschuß Inowrazlaw, Distriktsbote und Vollziehungsbeamter. Anforderungen: Bewerber muß körperlich rüstig, nüchtern, zur Abfassung kleinerer Berichte fähig und mit den Vorschriften über Zwangsvollstreckungen vertraut sein, Probezeit 6 Monate, Anstellung erfolgt auf 4wöchige Kündigung, Einkommen 480 Mark pensionsfähig und die nicht pensionsfähigen Nebeneinnahmen aus den Vollstreckungsgebühren, einzureichen sind: Militärpapiere, selbstgeschriebener Lebenslauf, Zeugnisse über bisherige Beschäftigung, Gesundheitsattest eines beamteten Arztes; Pensionsberechtigung nach Maßgabe des bestehenden Statuts über die Anstellung der Distriktsboten; die zurückgelegte Militärdienst wird als pensionsfähige Dienstzeit angerechnet. — 1. August 1897, Inowrazlaw, Magistrat bezw. Polizei-Verwaltung, Kanzleigehülfe. Anforderungen: schöne Handschrift und Kenntniß der polnischen Sprache, Probezeit 3 Monate, Anstellung erfolgt auf 4wöchige Kündigung, Einkommen 75 Mark monatlich, Alterszulagen gemäß Regulativ, die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Sofort, Labes, Magistrat, Polizeisergeant, Marktmeister, polizeilicher Gefangenwärter und Rathsdiener. Anforderungen: Energie und Nüchternheit, Gesundheit und Rüstigkeit, Probezeit 6 Monate, Anstellung erfolgt auf Lebenszeit, Einkommen baares Gehalt jährlich 750 Mark, freie Wohnung oder eine entsprechende Entschädigung, freie Feuerung, Gebühren 2c. etwa 190 Mark werth, die Stelle ist pensionsberechtigt; die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung als pensionsfähige Dienstzeit nicht angerechnet. — 15 August 1897, Labes, Magistrat, Straßenlaternen-Anzünder. Anforderungen: Zuverlässigkeit und Nüchternheit, Anstellung erfolgt auf 4wöchige Kündigung, Einkommen 30 Mark monatlich, die Stelle ist nicht pensionsberechtigt; die Anstellung dauert nur vom 15. August bis 15. Mai jeden Jahres und wird für die übrige Jahreszeit eine Entschädigung nicht gewährt. — Sogleich, Neustettin (Provinzial-Korrektions- und Landarmenanstalt), Landes-Hauptmann der Provinz Pommern in Stettin, Aufseher. Anforderungen: körperliche Rüstigkeit, Elementarkenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen, Probezeit 6 Monate, während welcher 2 Mark 50 Pfg. Diäten pro Tag gezahlt werden, Anstellung erfolgt auf 3monatige Kündigung, Einkommen: Gehalt 800 Mark, Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung 108 Mark, Brennmaterialienentschädigung 75 M., freie ärztliche Behandlung und Medizin für sich und die Familie, Werth 30 Mark, zusammen 1013 Mark, das Gehalt steigt nach je 2 Jahren um 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1200 Mark, die Stelle ist pensionsberechtigt, bei einer Pensionirung wird die zurückgelegte Militärdienstzeit als pensionsberechtigte Dienstzeit angerechnet. — 15. September 1897, Schöneck (Westpr.), Nachtwächter und Laternenanzünder. Anforderungen: gesund und nüchtern, Probezeit 6 Monate, Anstellung auf 4wöchige Kündigung, Einkommen 306 Mark bei freier Lieferung eines Pelzes, Erhöhung des Gehalts nicht ausgeschlossen, dem Bewerbungsgesuch ist ein Lebenslauf, ein Führungs- und Gesundheitsattest beizufügen; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — 1. August 1897, Völlschow, kaiserliche Postagentur, Landbriefträger. Anforderungen: Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen, körperliche Rüstigkeit, Probezeit 6 Monate, Anstellung erfolgt auf Kündigung, Kaution 200 Mark, kann auch durch Gehaltsabzüge gedeckt werden. Einkommen 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß Bewerbungen sind an die kaiserliche Ober-Postdirektion in Stettin zu richten.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 5. August. Die Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den Rammer Kapp aus Höckendorf wegen Nöthigung zu einem Monat Gefängniß. Der Angeklagte hatte bei dem Steinsetzmeister Robert Ladewig gearbeitet, er war jedoch am 3. Mai d. J. in Folge von Zwistigkeiten entlassen worden. Nach Feierabend kehrte K. zur Arbeitsstelle an der Langenbrücke zurück und versuchte einen dort anwesenden Arbeitskollegen durch Drohungen zur Einstellung der Arbeit zu bewegen. Wirklich ließ sich der Andere so weit einschüchtern, daß er am folgenden Tage nicht zur Arbeit erschien und erst das Eintreten des Meisters bewog ihn, dieselbe wieder aufzunehmen. — Vor demselben Gericht hatte sich ferner der Hafenarbeiter Wilhelm Klockow aus Grabow wegen Störung einer gottesdienstlichen Handlung zu verantworten. Der Angeklagte war am Ostermontag, den 18. April d. J., als Pathe zu einer Taufe in der Jakobikirche geladen, er machte sich dabei durch lautes Sprechen unangenehm bemerkbar und als ihn der Küster zur Ruhe verwies, that er diesem gegenüber eine unziemliche, hier nicht wiederzugebende Aeußerung. K. wurde zu einer Geldstrafe von 20 Mark event. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung mußten heute die Eigenthümer Krüger'schen Eheleute aus Henkenhagen vor der Ferienstrafkammer erscheinen. Der Angeklagte Karl Krüger hatte ein geladenes Gewehr in einem unverschlossenen Schranke seines Wohnzimmers aufbewahrt, der siebenjährige Sohn des K. fand eines Tages die Waffe und spielte damit, hierbei entlud sich das Gewehr und der Schuß traf die gleichfalls im Zimmer anwesende, um etwa zwei Jahre ältere Schwester des Knaben in den Kopf. Das Kind verstarb unmittelbar nach dem Unfall, für welchen die Angeklagten verantwortlich gemacht wurden. Das Gericht war der Ansicht, daß der Ehemann Krüger allerdings fahrlässig gehandelt habe, indem er verabsäumte, den Gewehrschrank abzuschließen. Das Auseinandernehmen des Gewehres könne als genügende Vorsichtsmaßregel nicht gelten, da der kleine Knabe die Waffe ohne Mühe zusammen zu setzen vermochte. Bezüglich der Frau erschien dagegen nicht nachgewiesen, daß sie gewußt habe, ob das Gewehr geladen sei, sie wurde daher freigesprochen, der Mann aber zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Frankfurt a. M., 3. August. Wie die „Volksstimme" meldet, soll gegen den sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten für Frankfurt, Wilhelm Schmidt, wegen des von ihm herausgegebenen und von der Polizei beschlagnahmten Flugblattes, das eine Art Rechenschaftsbericht an die Wähler enthielt, eine auf Majestätsbeleidigung lautende Anklage angestrengt werden. Es handelt sich um die Stelle, wo vom „König Stumm" die Rede ist. Außerdem erblickt die Staatsanwaltschaft in mehreren Sätzen der Flugschrift Aufreizung zum Klassenhaß.

Paris, 4. August. Das Zuchtpolizeigericht der Seine verhandelte heute den Prozeß, der auf Verlangen der ottomanischen Botschaft wegen Beleidigungen des Sultans gegen die Zeitung „Mechveret" eingeleitet war. Der Staatsanwalt beantragte eine mäßige Strafe gegen die drei Angeklagten, den Geranten Houillon und die Redakteure Habelganen und Achmed Riza. Dieselben wurden zu Geldstrafen von je 100 Franks verurtheilt.

Kunst und Wissenschaft.

Brüssel, 4. August. Die Deputirtenkammer bewilligte die für die belgische Südpolforschung fehlenden 60 000 Franks, sodaß die Abreise der Expedition nun gesichert ist.

Hochwasser.

Die Kaiserin sandte an die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen in Schloß Erdmannsdorf folgendes Telegramm:

Kiel, den 3. August 1897.

Tief betrübt über das Unglück, von dem die Provinz Schlesien heimgesucht ist, hoffe ich, daß es dem Vaterländischen Frauenverein gelingen wird, die traurigen Folgen zu mildern, und lasse einen Betrag von 1000 Mark für die Sammlung des Vereins beifolgen.

Auguste Viktoria.

Herzog Georg von Sachsen-Meiningen telegraphirte an die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen:

Schloß Altenstein, 3. August.

Ich lese soeben von Deinem Aufruf im Namen des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins von Schlesien zur Unterstützung der von der Ueberschwemmung Betroffenen und möchte einer der Ersten sein, die zeichnen.

Georg.

Eine halbe Million Mark für die nothleidenden Schlesier, Sachsen, Lausitzer und Würtemberger wird, wie die „Berl. Ztg." meldet, die Stadt Berlin spenden. Am Dienstag Abend beschloß die „Neue Fraktion der Linken" in der Stadtverordneten-Versammlung, die Bewilligung einer Unterstützung in der genannten Höhe aus städtischen Mitteln für die durch die Hagelschläge und die Wassersnoth geschädigten deutschen Landsleute zu beantragen. Inzwischen war im Magistrat der Entschluß gefaßt worden, seinerseits denselben Betrag von der Stadtverordneten-Versammlung zu fordern. Es wird nunmehr der Einfachheit und größeren Schnelligkeit wegen lediglich die Magistrats-Vorlage, wie sie aus der dieswöchigen Magistratssitzung hervorgehen dürfte, der am Donnerstag nächster Woche aus Anlaß der Einsprüche gegen die Wählerliste stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung unterbreitet werden. Da voraussichtlich die Versammlung an diesem Tage nicht beschlußfähig sein wird, so soll Tags darauf abermals eine Sitzung stattfinden, deren Beschlüsse, nach der Städteordnung, Gültigkeit haben, auch wenn die sonst zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl von Mitgliedern nicht beisammen ist. Somit ist zu erwarten, daß vom 13. August an die halbe Million, an deren Bewilligung selbstverständlich nicht zu zweifeln ist, für den Unterstützungszweck zur Verfügung stehen wird. Möge das Beispiel Berlins fleißige und reiche Nacheiferung wecken!

Der durch das Hochwasser in **Forst i. L.** angerichtete Schaden beziffert sich nach Millionen. In vielen Fabriken sind die Maschinen beschädigt und große Lagerbestände verdorben. Einige Fabriken konnten ihre Arbeit wieder aufnehmen, viele andere müssen aber noch feiern. In Groß-Brießnigk und Kohne ist eine Anzahl von Gebäuden eingestürzt. In vielen Gegenden ist die ganze Ernte vernichtet. Die Hauptschuld an der so überraschend schnell hereinbrechenden Katastrophe wird der zunehmenden Versandung der Neisse zugeschrieben, wodurch die Widerstandsfähigkeit und Höhe der Dämme verringert worden sei.

Ueber den Bergsturz im Riesengrunde werden, wie aus **Hirschberg** geschrieben wird, noch folgende schreckliche Einzelheiten bekannt: Die Aupa nahm die ganze Thalsohle in einer Breite von 60–70 Metern ein, Alles mit sich fortreißend. Das ganze Thal ist deshalb auch vollständig verwüstet und mit Steinen, Geröll und Schlamm bedeckt. Von den Seiten stürzten überall Wildbäche herab, rissen die Stege mit sich und lösten bedeutende Theile vom Wiesengrunde ab. Im oberen Theile des Riesengrundes war Alles eine weite Wasserfläche. Unterhalb der Schneekoppe ist Alles überfüllt mit Steinen, Geröll und Schlamm. Von den 5 Bauden, die sich hier auf herrlichen grünen Matten befanden, sind nur noch 3 vorhanden, zwei derselben wurden in der Nacht zum Sonnabend von zwei fürchterlichen Erdlawinen verschüttet. Die eine davon ist 800—1000 Meter lang und 70—75 Meter breit. Sie kam von der „Rose" herab, blos wenige Minuten vor der Bergschmiede, und sie allein begrub 7 Menschen unter ihrem Erdreich. Ein junger Mann, der als Führer auswärts gewesen war, stand weinend bei den Trümmern seines Hauses, unter welchen seine Frau, seine beiden Kinder und seine Eltern begraben lagen. Im zweiten Hause, das ganz weggefegt wurde, betete Nachts gegen ein Uhr ein Ehepaar mit dem einzigen Kinde, als das Haus im Nu fortgerissen wurde. Sie steckten dann tief im Schlamm. Das Kind in den Armen der Frau erstickte sehr bald, denn das Erdreich reichte bis an ihren Hals, wodurch sie auch an jeder Bewegung gehindert wurde. Ihr Mann befand sich in ähnlicher Lage neben ihr, aber nur bis zur Brust festgekeilt. Das Wasser floß unaufhörlich um Beide, bis sie nach dreistündiger langer Qual von den Nachbarn gerettet wurden. Die Frau ist leicht, der Mann schwer verletzt. Unter den Balken desselben Hauses lag auch die Leiche eines Weibes, das in diesem beherbergt wurde. Von dem Brunnenberge gingen drei Erdlawinen herab, von der Schneekoppe eine und von der Rose drei. Zwei andere wurden in den unteren Fichten durch große Stämme aufgehalten und bilden eine stetig drohende Gefahr für die gerade darunter stehenden drei übrig gebliebenen Bauden. Es sind also in dieser furchtbaren Nacht neun Erdstürze im Riesengrunde niedergegangen.

H **Pest**, 5. August. Die Donau steigt im Weichbilde der Stadt noch immer. In den Abendstunden mußte der Verkehr auf den unteren Quais eingestellt werden.

H **Pest**, 5. August. Ueber die Ortschaft Alsokubin ging ein furchtbares Unwetter nieder, welches alle Brücken zerstörte, die auf den Feldern liegenden Früchte fortschwemmte und viele Häuser beschädigte. Bei der Rettungsaktion ertrank der Gemeindevorsteher von Jassenowo.

Vermischte Nachrichten.

— Ein englischer Gelehrter hat die neueste Statistik der Länder dazu benutzt, um den Einfluß des Klimas auf die Lebensdauer der Menschen zu untersuchen. Die Ergebnisse bestätigen den bekannten Satz, daß das Lebensalter im gemäßigten Klima durchschnittlich höher ist als in den tropischen und subtropischen Klimaten. In Deutschland, Großbritannien und Holland sind im Mittel von je 1000 Einwohnern 77 über 60 Jahre alt; in Dänemark 84, in Schweden 88, in Norwegen 90. In Rußland erreichten die Bewohner der nördlichen Provinzen durchschnittlich ein höheres Alter als die der südlichen Gebiete. In Oesterreich und Portugal ist die Zahl der Sechzigjährigen schon nur 71 unter 1000; in Spanien, das freilich zum Theil ein ganz besonders ungünstiges Klima hat, nur 58; in Griechenland 56; in Ostindien, so viel sich feststellen läßt, nur 40; in Südamerika, wo sich naturgemäß große Schwankungen zeigen, im Mittel etwa 50. Die größte Zahl der Sechzigjährigen oder noch ältern Personen findet sich in Frankreich mit 127 unter 1000, dann folgt Irland mit 105. Die Vereinigten Staaten stehen nach der Lebensdauer nicht sehr hoch im Range, es scheint, als ob die Bewohner der alten Staaten im Durchschnitt etwas älter werden als die der westlichen. Nach der Zählung von 1896 gab es in England 188 Personen, die über 90, und 14, die über 100 Jahre alt waren.

— Ein sehr beliebtes Versatz-Objekt scheinen die Fahrräder zu sein. Bei einer in Berlin stattgefundenen Revision hat sich, wie der „Konf." erfährt, ergeben, daß bei dortigen Pfandleihern mehr als 400 Fahrräder versetzt sind. Dieselben werden übrigens nicht sehr hoch beliehen, ungefähr mit $^{1}/_{10}$ vom Werth.

— Das Neuste auf dem Gebiete der Mode sind Schuhe aus grünem Leder in verschiedenen helleren und dunkleren Farbentönen. Wie der in Frankfurt a. M. erscheinende „Schuhmarkt", das maßgebende Fachblatt für Schuhhändler, in einem Bericht über die nächstjährige Schuhmode ausführt, bringen große Schuhfabriken zahlreiche Muster in grünen Schuhen heraus, so daß im nächsten Jahre neben den beliebten Schuhen aus braunem Leder auch solche in grüner Farbe getragen werden dürften. Wie dasselbe Blatt weiter mittheilt, sind für Damenschuhe nicht mehr die niedrigen Absätze, sondern solche in der Höhe von mindestens 3 Zentimetern und von geschweifter Form modern. Die Fassons der Schuhe für Damen bleiben vor wie nach spitz, für Herren dagegen ist die quer abgeschnittene Spitze geboten.

— Man muß es nur verstehen, dann kommt man nicht zu kurz, sagte sich Herr Gerum, ein in München wegen seines gesunden Humors bekannter Mann. Er ließ sich kürzlich in einer Brauerei zwei Liter Bier bringen. Nachdem die Kellnerin das Bier auf den Tisch gestellt, sagte er: „Halt a weng.rl", nahm den einen Maßkrug und schänkte den zweiten damit richtig voll. „So", meinte er, „jetzt sagts an Schänkkellner an schönen Gruß von Gerum, i hab mir mei richtige Maß einschänkt, was im zwoat'n Maßkrug no übrig blieb'n is, ko er wieder ham."

— [Segen der Bildung.] Junge Hausfrau (ihr Dienstmädchen scheltend): „Sie faule, schmutzige, freche Person! Wissen Sie, wenn ich nicht vier Jahre in der Pension gewesen wäre, dann würde ich noch ganz andere Ausdrücke gebrauchen!"

— [Falsch verstanden.] Frau (zum aufzunehmenden Dienstmädchen): „Das sage ich Dir aber gleich, wenn Du einen Schatz hast, zu mir darf er nicht kommen." — Dienstmädchen: „Ich kenne meinen Adolf, gnädige Frau, der bleibt mir treu."

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. August. Wetter: Schön. Temperatur + 19 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: O.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41 bez.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 4. August 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Stolp: Roggen 125,00—127,00, Hafer 130,00.

Stettin: Roggen 125,00 bis 130,00, Weizen 168,00, Hafer 120,00 bis 134,00.

Platz Stettin nach Ermittelung: Roggen 128,00 bis 131,00, Weizen 167,00 bis 170,00, Gerste 130,00 bis 131,00, Hafer 132,00 bis 136,00, Raps 254,00 bis 255,00, Spiritus 245,00—255,00.

Berlin, 5. August. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 41,50.

London, 5. August. Wetter: Warm.

Berlin, 5. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,90
do. do. 3½%	104,00
do. do. 3%	98,30
Deutsche Reichsanl. 3%	97,75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,75
do. do. 3%	93,60
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,50
3% neuländ. Pfandbriefe	93 10
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 90
do. 3%	93 40
Italienische Rente	94 30
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57 90
Ungar. Goldrente	104,40
Rumän. 1881er am. Rente	101,50
Serbische 4% 95er Rente	66 00
Griech. 5% Goldr. v 1890	28,75
Rum. amort. Rente 4%	90,00
Russ. Boden-Credit 4½%	105 10
do. do. von 1880	103,00
Mexikan. 6% Goldrente	97 70
Oesterr. Banknoten	170,50
Russ. Banknoten Cassa	216 40
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	—,—
do. (100) 4%	—.—
do. (100) 4%	101 20
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	99 30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60
Stett. Bul.-Act. Litt B.	180 10
Stett. Bulc.-Prioritäten	180 00
Stettiner Straßenbahn	154,40
Petersburg kurz	215,90
London kurz	203,45

London lang	202,95
Amsterdam kurz	168,60
Paris kurz	81,35
Belgien kurz	81,00
Berliner Dampfmühlen	122,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
„Union", Fabrik chem Produkte	120,90
Barziner Papierfabrik	191,25
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	216,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,60
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	208,25
Berliner Handels-Gesellsch.	173,90
Oesterr. Credit	232 30
Dynamite Trust	193 00
Bochumer Gußstahlfabrik	192 00
Laurahütte	171 50
Harpener	197,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	197 30
Dortm. Union Littr. C.	104,50
Ostpreuß. Südbahn	97,50
Marienburg-Mlawkabahn	84,50
Mainzerbahn	—,—
Norddeutscher Lloyd	107,60
Lombarden	36 90
Franzosen	149 10
Luxemb. Prince-Henribahn	112,10

Tendenz: Still.

Paris, 4. August, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	4.	3
3% Franz. Rente	104,97	104,95
4% Ital. Rente	94,20	94,20
Portugiesen	22,20	22,10
Portugiesische Tabaksoblig	—,—	482,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,80	102,65
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	102,40	102,50
3% Russen (neue)	96 80	96,30
4% Serben	66.50	66 25
3% Spanier äußere Anleihe	61 62	61 62
Convert. Türken	22,20	22,15
Türkische Loose	119,00	118,50
4% türk. Pr.-Obligationen	457,00	—,—
Tabacs Ottom.	—,—	343 00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	667.00	668,00
Oesterreichische Staatsbahn	742,00	737,00
Lombarden	—,—	190,00
B. de France	—,—	3660
B. de Paris	872,00	864,00
Banque ottomane	581,00	579,00
Credit Lyonnais	779,00	778 00
Debeers	749,00	749,00
Langl. Estat.	120,00	115,00
Rio Tinto-Aktien	560,00	563,00
Robinson-Aktien	224,90	219,00
Suezkanal-Aktien	3280	3290
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,93	—,—
do. auf deutsche Plätze 3 M.	$122\frac{7}{16}$	$122\frac{7}{16}$
do. auf Italien	4,75	4,75
do. auf London kurz	25,09	25,09
Cheque auf London	25,10½	25,10½
do. auf Madrid kurz	379,00	378,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	54,50	55,00
Privatdiskont	—.—	—,—

Hamburg, 4. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 36,50, per Dezember 37,25, per März 37,75, per Mai 38,25.

Hamburg, 4. August, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per August 8,40, per September 8,50, per Oktober 8,55, per Dezember 8,65, per März 8,87, per Mai 9,02½. Ruhig.

Bremen, 4. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,05 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz steigend. Wilcox 24 Pf., Armour shield 24¼ Pf., Cudahy 25¼ Pf., Choice Grocery 25¼ Pf., Whitelabel 25½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck höher. Short clair middl. loko 29½ Pf.

Wien, 4. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 11,41 G., 11,43 B., per Frühjahr 11,41 G., 11,43 B. Roggen per Herbst 8,77 G., 8,79 B., per Frühjahr 8,77 „ 8,79 B. Mais per August-September 5,05 G., 5,07 B., per September-Oktober 5,15 G., 5,17 B. Hafer per Herbst 6,38 G., 6,40 B.

Amsterdam, 4. August. Java-Kaffee good ordinary 47,00.

Amsterdam, 4. August. Bancazinn 36,75

Amsterdam, 4. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per November 204,00. Roggen loko beh., do. auf Termine ruhig, per Oktober 117,00, per März 120,00, per Mai 119,00. Rüböl loko 31,25, per Herbst 30,50, per Mai 30,87.

Antwerpen, 4. August, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per August 15,75 B., per September 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 4. August. Schmalz per August 54 00 steigend. Margarine ruhig.

Paris, 4. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 Kilogramm per August 25,50, per September 25,75, per Oktober-Januar 27,25, per Januar-April 27,87.

Paris, 4. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per August 26,85, per September 26,15, per September-Dezember 26,25, per November-Februar 27,00. Roggen steigend, per August 16,70, per November-Februar 17,00. Mehl fest, per August 54,80, per September 55,70, per September-Dezember 55,85, per November-Februar 55,80. Rüböl beh., per August 60,50, per September 60,75, per September-Dezember 61,25, per Januar-April 62,00. Spiritus ruhig, per August 38,50, per September 37,75, per September-Dezember 36,25, per Januar-April 35,50. — Wetter: Heiß.

Havre, 4. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per August 43,75, per September 44,00, per Dezember 45,75. Behauptet.

London, 4. August. An der Küste — Weizenladung angeboten.

London, 4. August. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 47 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 17 Lstr. — Sh. — d. Blei 12 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrant 44 Sh. 5 d.

London, 4. August. 96proz. Javazucker 10,50 ruhig. Rüben-Rohzucker loko $8\frac{7}{16}$ ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 4. August. Chili-Kupfer $47\frac{11}{16}$, per drei Monate 48,00.

London, 4. August, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide stramm. Englischer ½ Sh., fremder 1 bis 1½ Sh., Mais ¼—½ Sh. höher. Stadtmehl 25½—30½ Sh. Uebrige Artikel gegen Anfang unverändert.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 14 740, Gerste 240, Hafer 62 610 Quarters.

Glasgow, 4. August, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 6 d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. 10½ d.

Petersburg, 4. August. Weizen loko 10,50, Roggen loko 6,10, Hafer loko 3,60—3,90, Leinsaat loko 11,00, Hanf loko —,—, Talg loko —,—. do. per August —,—. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 4. August. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waaren betrug 7 926 790 Doll., gegen 7 357 026 Doll. in der Vorwoche.

Newyork, 4. August. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 94 000, do. nach Frankreich 4000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 84 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 30 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Newyork, 4. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 84,87. Mais per September 33,62.

Newyork, 4. August, Abends 6 Uhr.

	4.	3.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,00
do. Lieferung per Oktober	—,—	—,—
do. Lieferung per Febr. (9?)	—,—	—,—
do. in Neworleans	$7\frac{11}{16}$	$7\frac{11}{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	6,20	6,20
Standard white in Newyork	5,75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Pipeline Certificates	71,00	71,00
Schmalz Western steam	4,80	4,50
do. Rohe und Brothers	5,10	4,80
Zucker Fair refining Moscovados	3,25	3,25
Weizen fest.		
Rother Winter-Weizen loko	90,00	87,62
per August	—,—	84,50
per September	85,74	84,12
per Oktober	85,00	84,37
per Dezember	86,00	85,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,25	7,25
per September	6,85	6,85
per November	6,90	6,95
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,45	3,40
Mais kaum stetig.		
per August	32,75	33,50
per September	33,12	34,00
per Dezember	34,87	35,50
Kupfer	11,05	11,05
Zinn	13,70	13,80
Getreidefracht nach Liverpool	3,75	3,75

Chicago, 4. August.

	4.	3.
Weizen fest, per August	78,75	77,25
per September	78,50	77,00
Mais kaum stetig, per August	27,62	28,37
Pork per August	7,27½	8,02½
Speck short clear	5,00	5,00

Wasserstand.

* **Stettin**, 5. August. Im Rebier 5,75 Meter = 18' 4".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. August. Wie dem „L.-A." aus Bardö telegraphirt wird, ist der von dem holländischen Kapitän Lehmann im Weißen Meere bemerkte Gegenstand durch das Boot des Vizekonsuls Holmbö aufgefunden und nach Bardö gebracht worden. Es ist ein Wal, er ähnelt dem obersten Theil eines Ballons. Zu dem Telegramm an den Baron Dickson in Germanie (Iowa) läßt sich dasselbe Blatt melden, daß daselbst kein norwegisches Blatt oder der Name „Die Brakke" existirt, die Geschichte also offenbar erfunden ist.

Frankfurt a. M., 5. August. Der „Frkf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Briefe aus Japan schildern eine starke agressive antiamerikanische Gesinnung, die sich in allen Volksschichten äußert. Nicht blos die geplante Annektion Hawai's, auch die Annahme des Dingley-Tarifs, welcher Japan schädige, sei daran Schuld. Japan fühlt sich dadurch verletzt und eine Vergeltung sei jederzeit zu erwarten. Der Vertreter einer bekannten Philadelphiaer Schiffsbaugesellschaft schreibt aus Yokohama, daß die japanische Regierung die Verhandlungen wegen des Baues eines neuen Schlachtschiffes plötzlich abbrach und den Auftrag England zuertheilte. An Bord des japanischen Kreuzers „Naniwa" vor Honolulu meldeten dort beschäftigte Arbeiter große Mengen Gewehre, mit denen im Falle einer Revolution die Japaner auf den Sandwich-Inseln bewaffnet werden können. Japan aber wird den Krieg vermeiden, weil es fürchtet, daß in einem solchen Falle Rußland über Korea herfällt.

Paris, 5. August. Das neue Kabel zwischen Frankreich und Amerika wird Ende September vollständig gelegt sein.

Paris, 5. August. In dem politischen Prozeß, den die türkische Gesandtschaft gegen das Blatt „Mechveret" wegen Beleidigung des Sultans angestrengt hatte, wurde das Urtheil mit ironischem Beifall und den Rufen: „Nieder mit dem Sultan!" aufgenommen.

Rom, 5. August. Die Zeugen des Generals Albertone und des Prinzen Heinrich von Orleans haben beschlossen, am 13. August zusammenzukommen, um die Bedingungen des Zweikampfes festzustellen.

Madrid, 5. August. Der „Heraldo" meldet aus Washington: Amerika hätte Spanien eine Frist von vier Monaten gegeben, um die Ruhe auf Kuba wieder herzustellen. Wenn der Friede bis dahin nicht hergestellt sei, werde Amerika für Kuba Partei ergreifen.

London, 5. August. Die englische Regierung hat gestern dem Parlament ein Blaubach vorgelegt, betreffend die Unterhandlungen zwischen England und dem Kongostaat über die Hinrichtung Stokes. Das Blaubuch enthält die Korrespondenz, die zwischen dem 17. August 1895 und dem 5. März 1896 in dieser Angelegenheit gewechselt wurde.

London, 5. August. „Daily Chronicle" meldet aus Konstantinopel, ein Ministerwechsel stehe unmittelbar bevor.

Kanea, 5. August. (Privat-Telegramm.) Die Admirale der europäischen Flotten haben umfassendste Vorkehrungen getroffen, um die Landung der türkischen Truppen auf Kreta zu verhindern, eventuell die türkische Flotte gewaltsam aus den kretensischen Gewässern zu entfernen.